

LEO SPIK BERLIN

Die sechshundertsiebenundzwanzigste Auktion

„Gold gab ich für Eisen.“ Um den Krieg gegen Napoleon zu finanzieren, veröffentlichte Friedrich Wilhelm III. von Preußen 1813 diesen Aufruf. Damen der Gesellschaft gaben ihren Goldschmuck und erhielten dafür Kleinodien aus Eisen. Bronzegegenstände wurden eingeschmolzen und erstanden in Eisen neu. Es entwickelte sich der künstlerische Eisenguss, dessen besonderer Reiz heute noch von vielen Menschen bewundert wird. Mit einer kleinen Sammlung an solch schwarz gebranntem Eisen werden in der Herbstauktion besonders ausgefallene Stücke gezeigt. So ein Schreibzeug, als Sarkophag Napoleons ausgebildet, ein Hermenleuchter mit dem archaischen Typus des Dionysos, ein filigraner Tischspiegel, ein zweikerziger Lithophanieständer, Taschenuhrhalter, Bildnisse von Königen und Dichtern, Plaketten und Kerzenleuchter. Die Schätzpreise liegen zwischen € 300.- und € 1400.-.

Unter den 2123 Positionen liegt ein Schwerpunkt bei den Gemälden Alter Meister. Die italienische Renaissance ist mit einer Maria mit dem Jesuskind und Johannesknaben aus der Schule des Venezianers Giovanni Bellini (1428-1516), wohl von seinem Schüler Marco Bello vertreten (Schätzpreis € 12.000.-) und dem Bildnis einer jüngeren Frau mit gefalteter Haube von dem Bacchiacca genannten Florentiner Maler (1494-1557), das auch mit € 12.000.- geschätzt ist. Aus der Nachlassversteigerung des Malers Ludwig Knaus stammt ein kleines Interieur mit Bauersleuten am Kamin von David Teniers d.J. (1610-1690). Der Haarlemer Thomas Heeremans malte um 1680 eine Flusslandschaft mit dicht gedrängtem Volk vor anlandenden Booten. Hofmaler des französischen Königs Ludwig XV. war Charles Antoine Coyppel (1694-1757), ein zu seiner Zeit ungewöhnlich geschätzter Maler. Er versetzte das Geschehen der Heiligen Nacht in eine sehr bürgerliche Stimmung mit dem Jesuskind in der Wiege (€15.000.-). Die Geschichte des „Zuccarelli 1771“ signierten und datierten Gemäldes ist ein besonderer Clou. Es handelt sich um eine heroische Landschaft mit einer ungedeuteten Figurengruppe. 1928 ließ die damals geldknappe junge Sowjetregierung in der Auktion 2000 bei Rudolph Lepke in Berlin Bestände der Eremitage und aus kaiserlichen Schlössern versteigern, die nicht dem Geschmack des sozialistischen Staates entsprachen und die von ihm als Ausdruck besonderer Dekadenz empfunden wurden. Das Gemälde wäre eine kleine Sensation, wenn nicht trotz der Signatur gewisse Zweifel an der Urheberschaft des Malers bestünden. So ist der Schätzpreis nicht an dem hoch dotierten, international bekannten Künstler Zuccarelli orientiert, sondern eher an der Provenienz des Gemäldes (Schätzung €12.000.-).

Beschaulicher wirken einige schöne Aquarelle von dem Berliner Theodor Hosemann (1807-1875). Eine doppeldeutige Billardpartie, eine Plauderei am Zaun und ein Landmädchen mit Liebesbrief (zw. € 600.- und € 2500.-). Biedermeierlich wirkt auch eine Ansicht von Potsdam - vom Babelsberger Schlosspark aus gesehen - von Johannes Rabe (€25.000.-) ehemals im Besitz der Königin Viktoria von Schweden.

Für die klassische Moderne wenige Beispiele. Gleich mit vier Werken ist Walter Leistikow vertreten, der ab 2. Oktober im Bröhan-Museum mit einer umfangreichen Ausstellung geehrt wird. Ein Schlachtensee (30.000.-), der Riemeistersee (15.000.-), eine Dünenlandschaft und eine polnische Szenerie mit Holzhütten an einem Ufer (10.000.- bzw. 4.000.-). Eine

Kohlezeichnung von Max Liebermann zeigt ein holländisches Interieur mit Bauern aus dem Jahre 1897 (6000.-). Hübsch ist auch ein Mädchenkopf von Hans Baluschek (5.000.-). Der besondere Zauber des Orients kommt auf dem Umschlagbild des Spik-Kataloges zum Ausdruck. Eine Abendstimmung in der Wüste. Kamelreiter werden durch ein Tal geführt. 1887 stellte Rudolf Hellgrewe eine jemenitische Landschaft bei Aden auf der Berliner akademischen Kunstaussstellung vor. Dabei dürfte es sich wohl um das hier angebotene Gemälde handeln (Schätzung € 5.000.-). Durch den Roman „Istanbul“ von Nobelpreisträger Orhan Pamuk ist der 1763 in Karlsruhe geborene Künstler Anton Ignaz Melling wieder bekannt geworden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab Melling sorgfältig gearbeitete Ansichten der Hauptstadt des osmanischen Reiches in Zeichnungen wider, die in seinem 1819 erschienenen Werk „ Voyage pittoresque de Constantinople et des rives du Bosphore“ als Stichwerk publiziert wurden. Einige dieser Veduten Mellings werden hier angeboten, so eine Ansicht des Hafens von Konstantinopel (€ 1.000.-) und mehrere kleinere Motive der Stadt. Auch das von einem Onkel Pamuks 1969 herausgegebene Faksimile von Mellings Werk lässt sich ersteigern (€ 80.-).

Prunkstück unter den Möbeln ist eine Regence-Kommode des Pariser Ebenisten Jacques Denizot (um 1730/40). Mit ihren prachtvollen Beschlägen und der feinen Marketerie ist sie ein Meisterwerk der französischen Möbelkunst (€14.000.-). Zierlicher ist eine Pariser Louis- XV-Kommode mit Innungsstempel (€ 13.000.-)

Ein schwedischer Silberhumpen, gefertigt um 1690 in Stockholm, trägt im Deckel eine später eingesetzte russische Münze der Zarin Katharina (€ 14.000.-). Zahlreiche Berliner Ansichten finden sich auf Porzellanen der Berliner Manufaktur aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Fast zwanzig Jugendstilvasen geben der Glassektion das Gepräge. Unter den sechs Vasen von Emile Galle fällt eine mit langem Hals und einer Höhe von 74cm besonders ins Auge (€2.200.-). Porzellan des 18. Jahrhunderts ist ein Anziehungspunkt der Asiatika. Schmuck, Ikonen, Teppiche und Textilien runden das Angebot ab.